

# Der Weg zum Frieden

von  
Muhammad Yahya Butt  
Imam der Berliner Moschee

[www.aaiil.org](http://www.aaiil.org)

# Der Weg zum Frieden

von  
Muhammad Yahya Butt  
Imam der Berliner Moschee

[www.aail.org](http://www.aail.org)

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Allbarmherzigen

1. Alles Lob gehört Allah, dem Herrn der Welten.
2. Dem Allerbarmer, dem Allbarmherzigen.
3. Dem Herrn des Gerichtstages.
4. Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe.
5. Führe uns den geraden Weg.
6. Den Weg derer, die Du begnadet hast.
7. Denen nicht gezürnt wird und die nicht in die Irre gehen.

1986

Herausgeber:

Die Moschee, die Muslimische Mission,  
Berlin-Wilmersdorf, Brienner Straße 7/8  
gegründet im Jahre 1924 von

Ahmadiyya Anjuman Lahore, Pakistan

Vortrag im Deutsch-französischem Klub  
an der Weddinger Volkshochschule

im Oktober 1986

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Für Ihre Einladung bedanke ich mich. Ich freue mich, heute abend in Ihrem Kreis zu sein und mich mit Ihnen über eine von Gott offenbarte Weltreligion, den Islam, zu unterhalten. In der kurzen Zeit, die uns heute abend zur Verfügung steht, wird es vielleicht nicht möglich sein, ausführlich über diese Weltreligion zu sprechen; ich werde jedoch versuchen, Ihnen soviel vorzutragen, das Ihnen helfen kann, ein allgemeines Bild von dieser Weltreligion zu bekommen. Z. B.

Wann und wie wurde diese Religion begründet?

Wie lauten die Lehren dieser Religion?

Ich nehme an, daß Sie, meine Damen und Herren, schon über diese soeben gestellten Fragen selbst viel gelesen oder von den anderen Gelehrten darüber genug gehört und auf diese Weise eine befriedigende Antwort darauf bekommen haben. Mein heutiger Vortrag wird deshalb für Sie entweder eine Wiederholung oder eine Ergänzung oder eine bescheidene Erläuterung dessen sein, was Sie vorher gelesen und gehört haben.

Zunächst möchte ich ganz kurz die Frage beantworten, nämlich, wie lautet im Islam das arabische Wort, das man mit dem deutschen Wort "Religion" zum Ausdruck bringt?

Da diese Weltreligion ursprünglich in Arabien begründet wurde, wurden die Begriffe und die Lehren dieser Religion in arabischer Sprache verfaßt. Diese arabischen Wörter helfen uns deshalb, den Inhalt dieser Weltreligion gut zu verstehen. Das arabische Wort, das für die Religion

gebraucht worden ist, lautet "Al - Din", auf Deutsch: die Belohnung bzw. die Vergeltung. Die Belohnung oder die Vergeltung hängen von dem ab, was ein Mensch getan hat. Ohne gute Taten keine Belohnung, ohne schlechte Taten keine Vergeltung. Mit dem arabischen Wort "Al - Din " werden deshalb die guten bzw. die schlechten Taten eines einzelnen Menschen oder einer Nation unterstrichen.

Diese Erklärung prägt uns ein, daß eine von Gott offenbarte Religion keine Sammlung einiger Zeremonien und kultischer Handlungen ist, sondern sie lehrt die Gläubigen einige Prinzipien, die ihnen helfen können, ihren Gesichtskreis zu erweitern und ihr alltägliches Leben mit Frieden und Glück zu führen.

Neben diesem arabischen Wort "Al - Din" ist ebenfalls das arabische Wort "Al - Islam", nach dem diese Weltreligion benannt worden ist, bemerkenswert.

Dieses arabische Wort hat zwei Bedeutungen

#### I. Friede

#### II. Gottergebenheit

Dieser Name ist von Gott selbst dieser Weltreligion gegeben worden. Während eine dieser zwei Bedeutungen das Ziel und den Zweck dieser Religion betont, unterstreicht die zweite Bedeutung die Mittel, durch die man dieses edle Ziel im Leben erreichen kann.

Frieden in uns selbst und Frieden im Familienleben; Friede in der Gesellschaft, im Lande und in der Welt zu schaffen und ihn aufrechtzuerhalten ist das Ziel dieser Weltreligion. Aber dieses edle Ziel kann man nicht mit lauten Versprechungen oder Parolen erreichen. Man kann dieses Ziel nur dann erreichen, wenn man, wie die zweite Bedeutung dieses Wortes erklärt, sich dem Willen Gottes, des Schöpfers, ergibt und Seine Gebote hält. Ohne diese Mittel befolgt zu haben kann der Mensch Friede weder in sich selbst noch in der Welt erlangen.

Die Gebote Gottes regulieren und beherrschen die moralische bzw.

die geistige Welt der Menschen in genauer Weise, wie die Naturgesetze unsere materielle Welt beherrschen. Man ergibt sich dem Willen Gottes in der materiellen Welt und man zieht aus der materiellen Welt Nutzen und man macht dadurch sein Leben schöner und bequemer. Der gleiche Fall ist in unserer seelischen Welt; achtet man auf die Gebote Gottes, so schafft man Frieden in sich selbst; verstößt man gegen das Gebot Gottes, so stört man seinen eigenen Frieden und damit auch den Frieden der anderen Mitmenschen.

Nun zu der Frage:

Wann und wie wurde der Islam begründet?

Bei der Antwort auf diese Frage werden Sie mehr als einmal den Namen Mohammad hören; Sie werden ebenfalls den Namen heiliger Geist und das Wort Offenbarung hören.

Die Worte "heiliger Geist" und "Offenbarung" mögen gleich sein, wie Sie sie als gläubige Christen von Ihren Geistlichen hören. Der Islam aber erklärt diese Worte auf seine eigene Weise.

Der Islam meint, daß Gott, der Schöpfer, zu einem Menschen, der sich moralisch und seelisch hoch entwickelt hat, in einer Sprache spricht, die dieser gottgläubige Mensch als seine Muttersprache spricht und sie versteht; Gott spricht zu ihm durch seinen Engel, der im Islam "heiliger Geist" genannt worden ist. Die Worte Gottes, die dieser gottgläubige Mensch durch den heiligen Geist empfängt, werden Offenbarung Gottes genannt.

Mohammad, der im Jahre 571 nach der christlichen Zeitrechnung in der Stadt Mekka in Arabien geboren wurde, empfing in seinem 40. Lebensjahr die Botschaft Gottes in arabischer Sprache. Heiliger Geist erschien ihm, als er sich in einer Höhle, Hira, der Andacht Gottes gewidmet hatte. Der heilige Geist überbrachte ihm die folgende Offenbarung: auf Deutsch:

Lies im Namen deines Herrn,  
Der erschuf.

Er erschuf den Menschen aus  
einem Klumpen Blut.  
Lies, denn dein allgütiger  
Herr ist' s, Der durch die  
Feder lehrte.  
Der den Menschen lehrte,  
was er nicht wußte.“

(Koran 96 : 1 - 5)

Die Erscheinung des heiligen Geistes bzw. des Engels, der ebenfalls von Gott Gabriel und treuer Geist genannt worden ist, und die Botschaft Gottes, die der heilige Geist ihm überbrachte, überzeugten ihn davon, daß er, Mohammad, von Gott als Sein Abgesandter auserwählt wurde. Die Offenbarung Gottes setzt sich fort bis zum Tode des Abgesandten Gottes Mohammads. Die Offenbarung, die er 23 Jahre lang durch den heiligen Geist in arabischer Sprache empfing, pflegte er selbst auswendig zu lernen und sie auch gleichzeitig in seiner Gegenwart von seinen Anhängern auf irgendeine vorhandene Schreibwarenart niederschreiben zu lassen. Diese Worte Gottes wurden ebenfalls von hundert anderen Anhängern des Propheten Mohammad auswendig gelernt und wurden oft am Tage während des Gottesdienstes gelesen. Obwohl diese Offenbarung, die der Prophet Mohammad während seiner 23 jährigen Lebenszeit von Gott empfangen hatte, von ihm selbst und von hundert seiner Anhänger auswendig und gleichzeitig in seiner Gegenwart aufgeschrieben wurde, gab es sie aber zu seiner Lebenszeit nicht in der Form eines Buches. Diese wurde ein Jahr später nach seinem Tode in der Form eines Buches zusammengefaßt, und es trägt den Namen Koran.

Der Koran ist das religiöse Buch der Muslime, und er besteht nur aus den Worten Gottes, die Gott Seinem Propheten Mohammad durch Gabriel bzw. den heiligen Geist offenbart hatte. Es gibt heute noch tausende Anhänger des Propheten Mohammad in der Welt, die das ganze Buch auswendig gelernt haben. Darüber hinaus wird dieses Buch heute noch täglich von Millionen der Anhänger des Propheten Mohammad im Urtext gelesen und dessen Inhalt wird von den Gelehrten in ihrer Landessprache erläutert. Im Zusammenhang mit diesem heiligen Buch

möchte ich ebenfalls erwähnen, daß kein Wort dieses Buches im Laufe der Zeit gefälscht oder geändert worden ist. Der Text dieses Buches ist bis zu diesem Tage ohne irgendeiner Änderung oder Fälschung in unserer Hand geblieben. Das ist nicht zufällig passiert; dies wurde von Anfang an von Gott selbst verkündigt. Er sagte z. B., daß ER selbst dieses Buch gegen Änderungen oder Fälschungen schützen wird.

Sein Versprechen lautet:

“Wir haben den Koran

als Ermahnung herabgesandt,

und Wir sind dessen Wächter.“

(Koran 15 : 9)

In seiner Eigenschaft als Gesandter Gottes wurde Mohammad verpflichtet, die ihm offenbarte Botschaft Gottes unter den Menschen bekanntzumachen und den Menschen die Weisheit des Wort-Gottes zu erläutern; er wurde ebenfalls verpflichtet, selbst die Gebote Gottes im Leben zu halten und die Anhänger zu veranlassen, seinem Vorbild nachzufolgen.

Diesen von Gott auferlegten Pflichten nachzukommen war nicht einfach. Es war die schwerste Aufgabe, die einem auferlegt werden konnte.

Die Botschaft, die er unter dem Volk kundtun mußte, klingt ganz einfach. Sie war nicht schwer zu begreifen. Aber trotzdem war das Volk damals nicht bereit, diese Botschaft anzunehmen. Das ganze Volk stand gegen ihn. Die Machthaber und die Einflußreichen unternahmen alles Mögliche, um die Ausbreitung dieser Botschaft zu verhindern.

Wie lautet diese Botschaft? und

Was hatte der Prophet bzw. der Gesandte Gottes dagegen getan, um die von den Machhabern aufgehetzte Opposition und die Feindseligkeit zu bekämpfen?

sind zwei weitere Fragen, die mir an dieser Stelle sehr wichtig erscheinen.

Die Botschaft lautet: Gott existiert. ER ist der Einzige. Es gibt nicht viele Götter, sondern es gibt nur einen wahren Gott, Der weder Sohn noch Tochter hat. ER allein hat das Universum erschaffen und ER allein regiert und beherrscht es. Weiter: Alle Menschen sind vor Gott für ihre Taten verantwortlich, und es gibt ein Leben nach dem Tode.

Diese Lehren wurden, wie ich vorher gesagt habe, von den Mekkanern bzw. von den Arabern abgelehnt. Sie betrachteten diese Lehre als eine Herausforderung für das, was sie von den Ureltern geerbt hatten. Zu dieser Zeit glaubten die Araber an Vielgötterei, und sie glaubten nicht an das Leben nach dem Tode; sie achteten die Menschenrechte nicht, die Frauen und die Waisen hatten in der Gesellschaft keine Rechte. Es gab im Lande keine Gesetze. Das Gesetz des Stärkeren beherrschte die Gesellschaft. Diese neue Botschaft meinten die Machthaber, wird unsere Gewohnheiten und unsere nationalen Traditionen völlig abschaffen. Sie wird uns unserer Freiheit berauben und uns dazu führen, daß wir uns den Geboten Gottes unterwerfen müssen. Wütend gingen sie gegen den Gesandten Gottes los. Er stand, mit der Botschaft Gottes in der Hand, ganz alleine dem ganzen Volk gegenüber. Er war sich der Gefahr dieser Situation ganz bewußt. Er befürchtete, daß das Volk ihn umbringen würde. Aber Gott, der Allmächtige, der ihn mit dieser Aufgabe beauftragt hatte, offenbarte ihm und gab ihm die gute Botschaft, daß ER ihn gegen seine Feinde unterstützen wird und daß er, Mohammad, endlich in seiner Aufgabe einen großen Erfolg haben wird, und daß die Menschen bald scharenweise sich zu dieser ihm von Gott offenbarten Botschaft bekennen werden.

Gleichzeitig gab Gott Mohammad, Seinem Abgesandten, die folgenden Anweisungen:

Er soll am Tage fünfmal das Gebet verrichten, d. h. vor Gott stehend, kniend und sich niederwerfend soll er IHN loben und um Seine Hilfe bitten. Darüberhinaus soll er in der Mitternacht nochmals aufstehen und an Gott denken, IHN anbeten und um Seine Hilfe bitten.

Dies alles tat der Gesandte Gottes, Mohammad. Trotz der Wut des Volkes bemühte er sich, am Tage die Botschaft Gottes mit Liebe und

Geduld unter dem Volk zu verbreiten.

Das Volk beschimpft ihn, verspottete ihn, verfolgte ihn und brachte ihn in große Schwierigkeiten. Er aber beharrte auf dem ihm von Gott empfohlenen Weg und bat Tag und Nacht um die Hilfe Gottes. Es war in Wirklichkeit ein Kampf zwischen dem Allmächtigen Gott und den einflußreichen Machthabern des Landes.

Dreizehn Jahre lang verkündigte der Gesandte Gottes in Mekka, in der Stadt wo er geboren wurde, die Botschaft Gottes. Trotz der Feindseligkeit der Gegner breitete sich die Botschaft Gottes schrittweise in der Stadt aus. Nun trafen die Häuptlinge der Stadt im Rathaus zusammen und berieten sich miteinander über die Endlösung dieses Problems. Sie beschlossen einstimmig, Mohammad umzubringen. Sie meinten: von allen Stämmen der Stadt soll man die jungen, körperlich kräftigen Menschen auswählen, und sie sollen alle zusammen mit Schwertern in ihren Händen in der Nacht das Wohnhaus von Mohammad einkreisen, und wenn Mohammad in der Mitternacht für sein Gebet aus dem Haus herauskäme, sollen alle auf einmal ihn angreifen und ihn töten. In diesem Falle wird kein einziger Stamm beschuldigt, Mohammad getötet zu haben.

Dies war der gefährlichste und der sicherste Plan, den die Gegner zu damaliger Zeit sich vorstellen konnten, um den verfolgten Gesandten Gottes, Mohammad, umzubringen. Aber Gott, der Einzige, er überall anwesend ist, und er die Geheimnisse des Himmels und der Erde kennt, vor dem keine Sache verborgen bleibt und der gleichzeitig Allmächtig ist, schmiedete auch einen Plan, um die gefährlichen Pläne der Gegner fehlzuschlagen und Seinen geliebten Abgesandten, wie ihm vorher versprochen wurde, zu retten. Gott offenbarte Mohammad zur Mitternacht, als er zu Hause war, die Stadt Mekka zu verlassen und nach Medina, einer Stadt, die ca. 300 Kilometer nördlich von Mekka liegt, zu flüchten.

Mohammad tat dies. Er verließ seine Wohnung und ging durch die Schar der jungen Männer, die sein Haus mit der Absicht eingekreist hatten, ihn blitzschnell bei seinem Erscheinen anzugreifen und ihn zu töten, unbemerkt. Ein Wunder passierte, kein einziger Feind konnte

seinen Austritt vom Hause sehen.

Auf dem Weg nach Medina begleitete ihn sein vertrauter Anhänger, Abu-Bakr. Sie ritten zwei Kamele und begaben sich auf die Flucht. Unterwegs nahmen die beiden ihre Zuflucht zu einer Höhle. Inzwischen, als die blutdürstigen Feinde frühmorgens feststellten, daß Mohammad nicht mehr in seiner Wohnung war, sondern daß er geflüchtet war, wurden sie ganz wütend und kündigten einen hohen Preis für denjenigen an, der den Kopf Mohammads bringen würde.

Viele nahmen das Angebot an; sie verfolgten die Spuren und kamen in kurzer Zeit an den Eingang der Höhle, worin Mohammad mit seinem Begleiter Zuflucht genommen hatten. "Hier hören die Spuren auf" sagte einer von den Feinden, "Mohammad ist ganz bestimmt darin."

Abu-Bakr hörte dieses Gespräch und zitterte und sagte: "Lieber Prophet - Feinde". Der Gesandte erwiderte und tröstete seinen Begleiter mit den Worten:

"Sei nicht traurig, Gott ist mit uns" (Koran9 : 40)

Diese von dem Gesandten Gottes zu der Zeit, als sein Leben in Gefahr und sein Tod von den Händen seiner Todfeinde ganz sicher war, ausgesprochenen Worte zeigen sein tiefes Vertrauen zu Gott. Nochmal geschah ein Wunder. Trotz ihrer Überzeugung, daß Mohammad zu dieser Höhle seine Zuflucht genommen hat, hatten die Feinde nicht den Mut gehabt, hineinzugehen und ihn zu suchen. Sie kehrten erfolglos in die Stadt zurück. Der Prophet Mohammad aber setzte seine Fluchtreise nach Medina fort und kam in der Stadt unversehrt an.

Hier hatte schon eine große Menge der Einwohner die Botschaft Gottes angenommen. Er wurde deshalb als der Gesandte Gottes mit großer Freude und mit hohem angemessenem Respekt willkommen geheißen. Die Feinde in Mekka waren auf seinen Erfolg sehr neidisch; sie konnten es nicht ertragen. Anderthalb Jahre später griffen sie deshalb diese kleine muslimische Gemeinde in Medina an, mit der Absicht, diese kleine gottgläubige Gemeinde völlig auszurotten und die Kinder und die Ehefrauen der Anhänger Mohammads als Sklaven in Besitz zu-

nehmen. Sie griffen mit tausend gut ausgerüsteten Kriegern die Muslime an, die nicht nur nicht gut ausgerüstet waren, sondern sie waren ebenfalls wenig an der Zahl. Sie waren insgesamt dreihundertdreizehn.

Was sollte der Gesandte Gottes nun tun?

Sollte er dem Feind erlauben, die gottgläubigen Männer umzubringen und ihre Kinder und ihre Frauen zu versklaven? Er erinnerte sich an die Verheißung Gottes und bat Ihn um Seine Hilfe. Gott erhörte sein Gebet und erlaubte ihm, Seinem Gesandten, sich gegen den Angriff zu verteidigen. Er versprach ihm ebenfalls Seine Unterstützung. Was passierte? Der Feind, trotz seiner Überlegenheit in den Waffen und in der Zahl, wurde in die Flucht geschlagen. Viele seiner Krieger wurden getötet, und viele wurden als Kriegsgefangene festgenommen.

Diese Niederschlagung erhitzte die Feindseligkeit der Feinde. Sie griffen die Muslime in Medina zum zweiten Mal und endlich zum dritten Mal an. Jedesmal kam die Hilfe Gottes und der Feind konnte sein Ziel nicht erreichen. Nach achtjähriger Kriegszeit wurde die militärische Macht der Gegner völlig vernichtet. Der Gesandte Gottes, der als Flüchtling die Stadt Mekka verlassen hatte, kehrte als erfolgreicher General und Herrscher in die Stadt zurück. Der Feind, der einundzwanzig Jahre lang die Muslime wegen ihres Glaubens an den einzigen Gott beschimpft, verfolgte, gefoltert, angegriffen und getötet hatte, stand machtlos vor ihm.

Der Gesandte Gottes hatte an diesem Tage die Macht, den Feind zu bestrafen, ihn zu erniedrigen und ihn zu hängen. Aber der Gesandte Gottes, der als eine Barmherzigkeit für alle Völker entsandt wurde, und der Gott als den Verzeiher und den Vergeber der Sünde verkündigt hatte, vergab dem Feind, dem ganzen Volk und sagte:

“Kein Vorwurf treffe euch heute.

Möge Gott euch vergeben.“

Eine einzigartige Vergebung.

Diese Vergebung konnte nicht ohne Auswirkung bleiben. Das ganze

Volk trat freiwillig zum Islam über, und so wurde der Islam zur Zeit des Propheten Mohammad in Mekka, in Medina und in Arabien begründet.

Nun über die andere Frage, nämlich

Wie lauten die Lehren des Islams?

Die Grundlehre des Islams, die ebenfalls ein Kennzeichen des Islams geworden ist, lautet:

“Es gibt keinen Gott außer Allah

Mohammad ist der Gesandte Allahs.“

Allah ist der Name des wahren, einzigen Gottes. Das arabische Wort, das ich als Gott übersetzt habe, lautet ilah, d. h. den man anbetet, den man liebt, den man als das Ziel seines Lebens eingesetzt hat. Der Satz, es gibt keinen Gott außer Allah, bedeutet, Allah ist der wahre Gott, den man anbeten, den man lieben und den zu erreichen, man als das Ziel seines Lebens betrachten soll.

Allah hat uns Seine 99 Eigenschaften erklärt.

Z. B. Er ist der Schöpfer, der Ernährer, der Allerbarmer, der Allbarmherzige, der Vergeber der Sünden; der Allmächtige und Allwissende, der die Gebete erhört und der den Gläubigen hilft usw.

Der zweite Teil dieser Wahrheit lautet:

Mohammad ist der Gesandte Allahs.

D. h. Allah hat sich Seinem Abgesandten Mohammad offenbart und ihm den Weg gezeigt, der die Menschen zu Ihm führen kann. Keiner kann von sich aus einen Weg zu Allah einschlagen. Allah ist keine tote Sache. Er ist der Lebendige. Er offenbart sich selbst Seinem Gesandten und nur durch den Gesandten können die anderen Menschen Ihn erreichen.

Ein Gesandter Gottes, wie ich vorher erklärt habe, setzt zunächst selbst die Lehren Gottes in die Praxis um. Er verkündigt dadurch, daß die Gebote Gottes im Leben zu halten, einem Menschen möglich ist. Er wird in dem Sinne ein Vorbild für seine Anhänger.

Dieses Prinzip, daß Gott sich Seinem Abgesandten offenbart, gilt für alle Völker der Welt. Aus diesem Grunde lehrt der Islam, daß vor Mohammad Allah Seinen Weg den anderen Völkern der Welt auch gezeigt bzw. offenbart hat. Der Islam meint nicht, daß Allah sich zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit Mohammad, Seinem Abgesandten, offenbart hat. Er meint, Allah, der wahre Gott, hat immer sich den Völkern der Welt zu verschiedenen Zeiten durch Seine Abgesandten offenbart. Z. B. Allah offenbarte sich vor Mohammad dem Jesus, dem Moses, dem Abraham und vielen anderen. Alle Gesandten Allahs hatten die Wahrheit von Gott empfangen und das, was sie zu ihrer Zeit gepredigt hatten, war die Wahrheit. Die Wahrheit über Gott und der Weg zu Gott blieben immer in der Welt vorhanden. Diese Wahrheit hat sich aber im Laufe der Zeit stufenweise weiterentwickelt.

Der Islam meint, daß die Wahrheit, die am Anfang durch Adam und Noah gegründet wurde, durch Abraham verstärkt, durch Moses weiterentwickelt, durch Jesus ergänzt und endlich durch Mohammad vervollkommen wurde. Aus diesem Grunde fordert der Islam seine Anhänger auf, an alle Gesandten Gottes zu glauben, die vor Mohammad irgendwo in der Welt erschienen sind, seien sie in China, in Indien oder in Persien erschienen. Ein Muslim glaubt an Mohammad als den Gesandten Gottes; er glaubt auch an Jesus, an Moses, an Abraham und an viele andere. Er glaubt auch daß Gott Jesus zu seiner Zeit den Weg gezeigt hatte, der die Menschen zu Ihm führen konnte, und daß Gott zur Zeit Moses Moses den Weg gezeigt hatte, der den Pharao zu Gott führen konnte. Der Islam meint auch, daß jeder Prophet zu seiner Zeit die Offenbarung Gottes durch den heiligen Geist in seiner Muttersprache empfangen hatte.

Weitere Lehren des Islams lauten:

Das Weltall und die Menschen sind von Gott erschaffen worden.

Jedes Geschöpf Gottes ist durch das Wort Gottes, des Schöpfers, ins Leben gerufen worden. Die Sonne, der Mond, die unzähligen Sterne am Himmel, die Gebirge, das Wasser und die unzähligen Sandkörner auf der Erde sind die Worte Gottes, die sich weiter, wie der Schöpfer gewollt hatte, in dieser Form entwickelt haben. Das ganze Universum ist von dem Schöpfer geschaffen und an ein bestimmtes Gesetz gebunden.

Der Mensch ist ebenfalls von Gott geschaffen worden. Der Schöpfer hat ihn als Seinen Statthalter auf der Erde eingesetzt. Er hat ihn deswegen mit den schönsten Eigenschaften ausgerüstet. Er hat ihm den Verstand gegeben, und Er hat ihm auch Seine Seele eingehaucht. Ihm ist das ganze Universum dienstbar gemacht worden. Der Verstand ermöglicht ihm, die Naturgesetze, an die das Weltall gebunden ist, zu entdecken und infolgedessen aus den Bodenschätzen Nutzen zu ziehen. Aus diesem Grunde empfiehlt der Islam seinen Anhängern, sich wissenschaftlich zu entwickeln und Industrien zu bauen. Ohne solche Entwicklung wäre es den Menschen nicht möglich, von dem Weltall Vorteile zu erringen. Daß Gott dem Menschen Seine Seele eingehaucht hat, ist ein großartiges Geschenk Gottes. Kein anderes Geschöpf Gottes besitzt dieses Geschenk. Es ist allein der Mensch, der von Gott, dem Schöpfer, dieses Geschenk bekommen hat. Daß Gott jedem Menschenkind, sei es gläubig oder ungläubig, sei es Hindu, Buddhist, Jude, Christ oder Muslim, sei es männlich oder weiblich, Seine Seele eingehaucht hat, verkündigt einerseits, daß jedes Menschenkind rein und sauber und ohne Sünde auf die Welt kommt, und zweitens, daß jedes Menschenkind dadurch fähig ist, eine enge Beziehung mit Gott Seinem Schöpfer zu erlangen. Das heißt aber nicht, daß Gott teilbar ist oder daß jedes Menschenkind Gott ist. Ein Menschenkind kann nicht Gott werden. Gott ist der Schöpfer, Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit; Er hat keinen Anfang; Er hat kein Ende; Er stirbt nicht. Er verliert Seine Eigenschaften nicht. Er ist Allwissend und Allmächtig und Er wird immer so bleiben. Der Mensch aber ist ein Teil des Geschöpf Gottes; er ist sterblich, er ist weder allwissend noch allmächtig. Ein Menschenkind hat aber, wie der Islam verkündet, eine Seele, die fähig ist, Gott, den Schöpfer, zu erkennen, Seine Stimme zu hören und von dem Lichte Gottes erleuchtet zu werden. Diese Fähigkeit der Seele eines Menschen ist dem Eisen vergleichbar, das fähig ist,

wenn es ins glühende Feuer geworfen wird und es für eine bestimmte Zeit im glühenden Feuer bleibt, seine eigene schwarze Farbe zu verlieren und die rote Farbe des Feuers auf sich zu nehmen. Anders ausgedrückt, das Eisen ist fähig, wie Feuer zu werden, obwohl es in Wirklichkeit kein Feuer ist. Es ist als Eisen geschaffen worden, und es wird immer Eisen bleiben aber es hat die Fähigkeit, sich wie Feuer auszuwirken. Wenn ein Stück Eisen sich so auswirkt wie das Feuer ist es ein klarer Beweis dafür, daß dieses Stück Eisen für eine bestimmte Zeit im Feuer geblieben ist.

Hier erhebt sich die Frage, nämlich, hat der Islam den Menschen etwas empfohlen, um die Fähigkeit der Seele weiterzuentwickeln?

Wenn ja, dann was?

Das Wort "Entwicklung" ist bemerkenswert. Der Islam meint, daß jedes Menschenkind die Fähigkeit besitzt, Gott zu erkennen. Diese Fähigkeit ist aber im unterschiedlichen Maße unter den Menschen verteilt worden. Das Maß der Eigenschaft der Seele mag unterschiedlich sein aber in jedem Falle muß die Fähigkeit entwickelt werden. Jeder einzelne Mensch soll selbst etwas tun, um diese Fähigkeit weiterentwickeln zu können.

Um diese seelische Fähigkeit entwickeln zu wollen, sollen die Einzelnen an die Botschaft Gottes glauben, die Gott Seinem Abgesandten offenbart hat, und sie sollen darüberhinaus dem Vorbild des Gesandten Gottes nachfolgen. "Sie glauben und sie verrichten gute Werke" ist ein Vers, der sich mehr als einmal im Koran wiederholt. Das Wort Glaube hat im Islam einen positiven Sinn, d. h. man soll die Botschaft Gottes annehmen und sie in die Praxis umsetzen. Ein gutes Werk ist das, das Gott uns erlaubt hat, und eine schlechte Tat ist die Tat, die Gott uns verboten hat. Jeder Mensch ist frei, diese oder jene Tat auszuwählen und sie in die Praxis umzusetzen. Gott zwingt niemanden, eine bestimmte Tat zu tun. Der Mensch mag frei sein, in einer bestimmten Situation eine Tat auszuwählen und sie in die Praxis umzusetzen, aber die Folgen der Ta-

ten, sagt der Islam, sind von Gott dem Schöpfer vorherbestimmt worden. Kein Mensch, reich oder arm, Herrscher oder Untertan, kann den Folgen seiner Taten entkommen. Das Gesetz Gottes und die Folgen des Gesetzes machen keinen Unterschied zwischen dem einen oder anderen Menschen. Vor dem Gesetz Gottes sind alle Menschen, Männer oder Frauen, die Schwarzen oder die Weißen, gleich.

Die Milch und das Gift sind zum Beispiel von Gott geschaffen worden. Der Mensch ist frei, Milch zu trinken oder Gift zu schlucken. Nachdem einer Milch getrunken oder Gift geschluckt hat, kommt die Auswirkung der Milch und des Giftes auf den menschlichen Körper; während die Milch eine positive Wirkung auf den Leib ausübt, übt das Gift eine negative Wirkung auf den Leib aus. Einer, der Milch trinkt, wird gesund werden, und derjenige, der das Gift schluckt, wird sterben. Die Milch und das Gift werden auf den Schwarzen und Weißen, auf die Männer und die Frauen gleiche Wirkung ausüben. Das gleiche Gesetz Gottes gilt den Taten, die ein Mensch tut. Gute Taten wirken eine gesunde Wirkung auf die Seele aus, während die schlechten eine schlechte Wirkung auf die Seele ausüben.

Die Auswirkung jeder von einem Menschen begangenen Tat ist von Gott dem Schöpfer vorherbestimmt worden. Aus diesem Grunde soll ein einzelner Mensch oder das gesamte Volk selbst nicht entscheiden, welche Tat gut oder schlecht ist. Gute oder schlechte Tat hängt von der Auswirkung ab, die sie – die gute oder die schlechte Tat – auf die Seele eines Menschen ausübt. Dies kann uns deshalb nur Gott, unser Schöpfer, sagen.

Die Taten, die Gott uns erlaubt hat, üben auf unsere Seele eine gesunde Wirkung aus, wie z. B. die Milch auf unseren Körper eine gesunde Wirkung ausübt, und die Taten, die Er uns verboten hat, üben auf unsere Seele eine schlechte Wirkung aus, wie z. B. das Gift auf unseren Körper eine tödliche Wirkung ausübt.

Im alltäglichen Leben gibt es einen fortdauernden Kampf in uns selbst. Man steht immer wieder am Scheideweg. Auf einer Seite sind unsere Wünsche, auf der anderen Seite sind die Anweisungen bzw. die Gebote

Gottes. Sollen wir das tun, was wir selbst wollen oder sollen wir das tun, was unser Schöpfer uns erlaubt hat? Man braucht eine starke moralische Kraft, um gegen die sinnlichen Begierden zu kämpfen und sie zu beherrschen. Kein vernünftiger Mensch wird, obwohl er seit Tagen sehr an Durst gelitten und keinen Tropfen Wasser in den Mund bekommen hat, ein Glas süßes aber giftiges Wasser trinken. Er wird lieber, anstatt giftiges süßes Wasser zu trinken, noch weiter durstig bleiben. Warum wird er den Durst dem Trinken des giftigen süßen Wassers vorziehen? Der Grund ist klar. Er ist davon überzeugt, daß das giftige süße Wasser ihn zum Tode führen wird.

Ein gläubiger Mensch wird, wenn er davon überzeugt ist, daß eine von Gott verbotene Tat dem Täter schlechte Folgen bringen wird, nie absichtlich gegen das Gebot Gottes verstoßen. Um aber in einer bestimmten Situation das Richtige entscheiden zu können, braucht jeder von uns auf einer Seite die Kenntnis der Gebote Gottes und auf der anderen Seite eine starke moralische Kraft.

Um diese moralische Kraft in uns entwickeln zu können, hat der Islam den Gläubigen zwei Übungen vorgeschlagen

1. Das Gebet      2. Das Fasten

Die Wichtigkeit dieser Übungen ist im Islam so stark unterstrichen worden, daß diese beiden Übungen als zwei der insgesamt fünf Säulen des Islams erklärt worden sind.

Das Gebet soll jeder Gläubige, Mann oder Frau, täglich verrichten und zwar fünfmal. Die Form des Gebetes ist von dem Propheten Mohammad den Gläubigen erklärt worden. Man steht vor Gott in der Himmelsrichtung nach Mekka, man legt seine Hände übereinander, man preist Gott, man bittet um Seine Hilfe und Vergebung in den Worten, die Gott selbst dem Propheten Mohammad offenbart hat, man kniet, man wirft sich nieder. In jede dieser drei Stellungen preist man Gott und bittet um Seine Vergebung.

Die zweite Übung, nämlich das Fasten übt man einmal im Jahr und zwar im Monat Ramadan, dem 9. Monat nach der Mondrechnung. Von der Morgendämmerung, d. h. anderthalb Stunden vor dem Sonnenaufgang, bis zum Sonnenuntergang ißt man nicht, trinkt man nicht, raucht man

nicht und im Eheleben enthält man sich des Beischlafs. Durch diese Übung werden Trinken, Essen und die Sexualität unter Kontrolle gebracht. Man beherrscht sich selbst in dem Gedanken, daß es ein Gebot Gottes sei, von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang des Essens und des Trinkens sich zu enthalten, und von sexualen Gefühlen keinen Gebrauch zu machen. Während dieser Übung wird dem Gläubigen ebenfalls bewußter, daß Gott ihn sieht.

Diese zwei Übungen sind für die Entwicklung der moralischen Kraft so wichtig, daß Gott immer wieder diese Übungen den Gläubigen empfohlen hatte. Z.B. vor Mohammad hatten Moses und Jesus zu dem einzigen Gott gebetet und für Ihn gefastet. Durch diese Übungen wurde ihnen und wird auch jedem gottgläubigen Menschen möglich, die Versuchung des Teufels zu überwinden. In der Versuchungsgeschichte von Jesus, die wir im Matthäus lesen, können wir feststellen, wie Jesus durch diese Übungen eine sehr starke moralische Kraft in sich entwickelt hatte, die ihm ermöglichte, alles, was der Teufel ihm gegen das im alten Testament vorgeschriebene Gesetz gesagt hatte, abzulehnen und auf das Gebot Gottes zu beharren.

Von den fünf Säulen des Islams möchte ich zwei weitere Säulen erwähnen, nämlich

#### Armensteuer und die Pilgerfahrt nach Mekka.

Armensteuer bezahlt man am Ende des Jahres aus seinen Ersparnissen. Dies ist eine Pflicht, die den Gläubigen auferlegt worden ist. Aber es gibt auch freiwillige Spenden, die man, wenn es nötig ist, jeden Tag, jede Woche oder jeden Monat spenden kann.

Daß einer aus seinen Ersparnissen 2 1/2%, d.h. den 40. Teil seiner Ersparnisse, für das Wohl der Bedürftigen spenden soll, hilft uns, unsere Liebe zu unseren Mitmenschen zu zeigen. Durch das Gebet empfängt man die Liebe Gottes im Herzen und durch die Spenden gibt man diese Liebe weiter zu den Mitmenschen. Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Mitmenschen gehen Hand in Hand. Man kann die beiden von einander nicht trennen.

Die Pilgerfahrt nach Mekka. An dieser Pilgerfahrt nehmen Gläubige aus aller Welt teil. Sie kommen aus den verschiedenen Ländern, sie gehören verschiedenen Rassen bzw. Nationalitäten an, sie sprechen verschiedene Sprachen und sie besitzen verschiedene Hautfarben. An diesem Tage aber ziehen sie alle, die Herrscher und die Untertanen, Generäle und die Soldaten, die Beamten und die Arbeiter, zwei ungenähte, weiße Tücher an, sie beten zu Gott in einer Sprache zusammen und sie sagen ganz laut:

”In Deiner Gegenwart sind wir

O unser Herr Allah

in Deiner Gegenwart sind wir“

Durch die Pilgerfahrt wird jedes Jahr den Gläubigen eingeprägt, daß alle Menschen von Geburt aus vor Gott gleich sind, und daß alle für ihre guten Taten gleich belohnt werden.

So weit die fünf Säulen des Islams.

Sie können nun, meine Damen und Herren, selbst feststellen, daß der Islam durch diese Lehren bzw. durch die fünf Säulen den Gläubigen geholfen hat, ihren Gesichtskreis zu erweitern und den Geist der Toleranz unter sich zu fördern. Er lehrt,

1. Man soll an den einzigen wahren Gott glauben, Ihn lieben, Ihn anbeten und aus der Liebe zu Ihm Seine Gebote im Leben halten.
2. Gott hat immer Sein Licht bzw. die Wahrheit über Seine Existenz den verschiedenen Völkern zu den verschiedenen Zeiten durch Seine Abgesandten offenbart. Man soll deshalb alle Religionsstifter der Welt gleichermaßen respektieren und sie lieben. Man soll sogar an sie alle glauben. Ein Muslim glaubt an Mohammad als Gesandten Gottes; er glaubt auch an Jesus, an Moses und an alle anderen Propheten der Welt.

3. Der Islam hat jedes Menschenkind gewürdigt und erklärt, daß jedes Menschenkind ohne Sünde auf die Welt gekommen ist, und daß jedes Menschenkind die Fähigkeit besitzt, Gott zu erkennen und Seine Liebe im Herzen zu empfangen.
4. Der Islam erklärt, daß man die Sünden nicht erbt, sondern man erwirbt die Sünden, wenn man absichtlich gegen das Gebot Gottes verstößt.
5. Der Islam gibt den Menschen eine gute Botschaft, daß Gott der Vergeber der Sünden ist, und daß ER die Gebete der gläubigen Menschen erhört und ihnen hilft. Der Islam lehrt weiter
6. daß jeder Mensch für seine Taten vor Gott verantwortlich ist,
7. daß jede Tat, die wir tun, uns gute bzw. schlechte Folgen bringt. Gute Folgen schaffen in uns Friede und Freude, schlechte Folgen stören unseren Frieden und stiften Unheil in der Gesellschaft, und
8. daß es Leben nach dem Tode gibt.

Diese und viele anderen Lehren des Islams haben heute noch die Anziehungskraft. Diese Lehren trugen viel in der Vergangenheit zur Lösung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme der Welt bei. Sie breiteten sich deshalb Schritt für Schritt in der Welt aus. Unsere heutige Welt braucht auch den Glauben an den einzigen wahren Gott und die Prinzipien, die der Welt helfen, den Geist der Toleranz unter den Gläubigen zu fördern und den Frieden in der Welt zu schaffen.